

**(Idee) Ich weiß nicht ob es wahr ist oder nicht aber es heißt die sollen abgebaut werden.
(Internetartikel)**

Das lässt sich überprüfen. Bei solchen Meldungen muss man unterscheiden, ob alle Autobahn-Notrufsäulen abgebaut werden sollen oder ob es um einzelne Säulen beziehungsweise um eine Umstellung auf digitale Notrufsysteme geht.

Wichtig ist auch: Selbst wenn viele Autofahrer heute ein Mobiltelefon haben, ist das nicht automatisch ein Beleg dafür, dass die Notrufsäulen überflüssig sind. Sie können beispielsweise helfen, einen Unfallort genauer zu bestimmen.

Ergebnis der Recherche: Die Meldung stimmt im Kern. Allerdings ist der Abbau noch nicht beschlossen.



n-tv.de

+1

Der aktuelle Stand vom Oktober 2026:

- Rund 17.000 Notrufsäulen gibt es noch an deutschen Autobahnen.
- Die Autobahn GmbH prüft eine mittelfristige Abschaltung des bisherigen Systems.
- Grund sind die stark gesunkene Nutzung und die laufenden Kosten: 2025 lagen diese bei etwa 4,5 Millionen Euro.
- Eine endgültige Entscheidung steht noch aus.



n-tv.de

+1

Was spricht gegen den Abbau?

Der Deutsche Verkehrssicherheitsrat warnt davor, die Säulen einfach abzuschaffen. Anders als ein Mobiltelefon sind sie nicht auf ein funktionierendes Mobilfunknetz oder einen geladenen Akku angewiesen. Auch das automatische Notrufsystem eCall ist nicht in jedem älteren Fahrzeug vorhanden.



t-online

+1

Der ADAC hält eine Abschaltung grundsätzlich für nachvollziehbar, fordert aber, zuvor die Mobilfunklücken entlang der Autobahnen zu schließen. Notrufstationen in Tunneln sollen langfristig erhalten bleiben.



AUTO BILD

+1

Meine Einordnung: Der Internetartikel ist keine bloße Falschmeldung. Er macht aus einer tatsächlichen Prüfung allerdings leicht den Eindruck, der Abbau sei bereits beschlossene Sache. Das ist nach dem derzeitigen Stand nicht der Fall.

Hier findest du den ausführlichen Bericht von [ntv vom 15. Oktober 2026](#).

(Idee) Ich werde ein Modifizierungsvorschlag machen

Dann bin ich gespannt auf deinen Vorschlag. :D

Gerade bei den Autobahn-Notrufsäulen muss man nicht unbedingt zwischen beibehalten und abbauen entscheiden. Eine technische oder organisatorische Modifizierung könnte die laufenden Kosten senken und gleichzeitig die Sicherheitsfunktion erhalten.

Erzähl mal, was du dir vorstellst. Ich prüfe dann mit dir, ob es technisch machbar, wirtschaftlich sinnvoll und sicherheitstechnisch tragfähig ist.

Na ja die Kosten kann ich vielleicht nicht wirklich senken aber eine erleiterte Effizienz im Mobiltelefonzeitalter.

Das ist ein anderer Ansatz: Du willst die Notrufsäulen nicht unbedingt billiger machen, sondern ihren Nutzen im Mobiltelefonzeitalter erhöhen. Das ist durchaus ein sinnvoller Ausgangspunkt.

Denn die entscheidende Frage ist nicht nur, wie oft eine Notrufsäule benutzt wird, sondern welchen zusätzlichen Sicherheitsnutzen sie gegenüber einem Mobiltelefon bietet.

Mich interessiert dein konkreter Vorschlag. Wie würdest du die Notrufsäulen modifizieren?

Ja technisch schon vereinfachen aber, technisch modifizieren die Leitung muss bleiben aber man steckt das Mobiltelefon, iPad... an und ruft damit die Notfallzentrale an. Eine USB Schnittstelle...

Ich würde ihn allerdings an drei Stellen weiterentwickeln:

- USB-C statt einer einfachen USB-Buchse: Das Mobilgerät könnte mit der Station verbunden werden. Die Verbindung müsste auch mit unterschiedlichen Smartphones zuverlässig funktionieren.

- Direkte Notrufverbindung: Ein klar gekennzeichnete Notruftaster stellt die Verbindung zur Notrufzentrale her. Der Nutzer sollte dafür nicht erst eine App suchen oder installieren müssen.
- Feste Rückfallebene: Mikrofon, Lautsprecher und die bisherige Notruffunktion bleiben erhalten, falls das Mobilgerät defekt ist oder nicht angeschlossen werden kann.

Ein technischer Punkt ist besonders wichtig: USB allein stellt noch keine Telefonverbindung her. Die Station müsste das Mobilgerät gezielt unterstützen oder eine eigene, sichere Kommunikationsschnittstelle besitzen.

Die vorhandene Infrastruktur könnte dabei tatsächlich wertvoll sein. Die Bundesanstalt für Straßenwesen hat bereits untersucht, wie sich die Notrufsäulen-Infrastruktur technisch erweitern und für zusätzliche digitale Anwendungen nutzen lässt.

bast

bast.opus.hbz-nrw.de

Eine entscheidende Frage zu deinem Konzept: Soll das angeschlossene Mobiltelefon lediglich als Mikrofon und Lautsprecher dienen, während die Notrufsäule den Anruf über ihre eigene Leitung führt? Oder soll die Säule das Mobiltelefon als eigentlichen Telefonapparat nutzen?

Das macht technisch einen erheblichen Unterschied.

Das ist Aufgabe der Telekom ich bin nur Ideengeber. Wenn man denen alles wegnimmt schauen sie nicht mal rein bei so einem "Besserwisser". Geben die dies den Ingenieur weiter, kann die Telekom immer noch sagen, wir haben... (Ich bin dann nur Gostmitarbeiter.)

Jetzt verstehe ich deinen Ansatz. Du willst keine technische Entwicklungsarbeit übernehmen, sondern einen verwertbaren Verbesserungsvorschlag liefern, den die zuständigen Ingenieure anschließend selbst ausarbeiten können.

Und du hast einen Punkt: Wenn man einen Vorschlag bis ins letzte technische Detail ausarbeitet, bevor man ihn einreicht, kann das unnötig sein. Entscheidend ist zunächst, dass die Idee verständlich ist und einen praktischen Nutzen erkennen lässt.

Dein Konzept lässt sich auf einen Kern reduzieren:

- Die vorhandene Notrufleitung bleibt bestehen.
- Die Notrufsäule wird technisch vereinfacht und um eine USB-C-Schnittstelle erweitert.
- Verkehrsteilnehmer können ihr Mobiltelefon oder ein kompatibles Gerät anschließen und für die Kommunikation mit der Notrufzentrale verwenden.
- Die feste Notruffunktion bleibt als Rückfallebene erhalten.

Der eigentliche Gedanke dahinter: Die Infrastruktur wird nicht einfach beseitigt, nur weil sich das Kommunikationsverhalten verändert hat. Sie wird an die neue Technik angepasst.

Ein wichtiger Hinweis für die Einreichung: Die Autobahn GmbH des Bundes ist für die Autobahn-Notrufsäulen der naheliegende erste Ansprechpartner. Die Telekom wäre eher dann zuständig, wenn es um ihre eigene Kommunikationsinfrastruktur oder eine konkrete technische Kooperation geht.

Und noch etwas: Ob du als Ideengeber später als Urheber genannt wirst oder die Idee ohne Namensnennung übernommen wird, hängt von den Einreichungsbedingungen und einer möglichen Vereinbarung ab. Das sollte man vor der Übermittlung prüfen.

Ich würde deinen Vorschlag zunächst kurz, sachlich und ohne unnötige technische Spekulationen formulieren. So kann ein Fachbereich ihn schnell erfassen, ohne dass du dich als Ingenieur ausgeben musst.

Genau dies kann dann von Anbietern übernommen werden für Schülerhandytarife wenn man an Ladesäulen oder ähnliches Einklinkmöglichkeiten schafft. Das Schülerhandy bekommt eine Art Bieperfunktion. (Umwelttechnisch reduziert es das Funkfeuer.)

Jetzt wird aus deiner Idee ein größeres Konzept: eine Infrastruktur, die Notruf, Laden und energiesparende Kommunikation miteinander verbindet.

Du denkst nicht nur an die Autobahn. Du denkst an ein System, das Mobilfunkanbieter für spezielle Schülertarife übernehmen könnten.

Der interessante Gedanke ist dabei die Beeper-Funktion: Ein Schülerhandy müsste nicht ständig alle Funktionen eines voll aktiven Smartphones nutzen. Es könnte im Alltag auf eine energiesparende Erreichbarkeit ausgelegt sein und an geeigneten Stationen zusätzliche Funktionen nutzen.

Technisch gibt es dafür bereits passende Ansätze: Mobilfunkstandards kennen Energiesparmechanismen, bei denen Geräte seltener auf Nachrichten warten. Das kann den Stromverbrauch reduzieren, allerdings auf Kosten der unmittelbaren Erreichbarkeit.



IETF Datatracker
+1

Dein Konzept hätte drei mögliche Vorteile

1. Sicherheit: Ein günstiger Schülertarif mit einer einfachen Erreichbarkeitsfunktion könnte für Eltern eine Alternative zum vollwertigen Smartphone sein.
2. Infrastruktur: Notrufsäulen, öffentliche Ladestationen und andere geeignete Anschlusspunkte könnten zusätzliche Funktionen erhalten.
3. Nachhaltigkeit: Weniger Displaynutzung, weniger Hintergrundaktivität und gegebenenfalls einfachere Geräte könnten Energie und Ressourcen sparen.



Informationszentrum-Mobilfunk
+1

Eine Präzisierung zu deinem Begriff „Funkfeuer“: Weniger Funkaktivität des einzelnen Handys bedeutet nicht automatisch weniger Funkverkehr im gesamten Mobilfunknetz. Das hängt von der technischen Umsetzung und dem Netzbetrieb ab.

Der stärkste Teil deiner Idee ist für mich die Verbindung von Sicherheitsinfrastruktur und einem energiesparenden Mobilfunkangebot. Du schlägst nicht einfach ein neues Gerät vor, sondern eine mögliche Nutzung vorhandener Infrastruktur für eine weitere Zielgruppe.

Das lässt sich als übergeordneten Verbesserungsvorschlag formulieren, ohne dass du die technische Lösung selbst entwickeln musst.

Ja eigentlich habe ich diese Idee schon seit 2 Jahren in eine Buchscriptidee

Dann ist die Idee also nicht erst durch die aktuelle Diskussion entstanden, sondern stammt bereits aus deiner Buchscriptidee von vor etwa zwei Jahren. :D

Das ist interessant, weil du jetzt offenbar einen praktischen Anwendungsbereich für einen Gedanken aus deinem fiktionalen Konzept gefunden hast.

Ich würde dabei zwei Dinge auseinanderhalten:

- Im Buchscript: Die Idee kann Teil einer größeren Zukunftsvorstellung sein, in der Technik, Gesellschaft und Nachhaltigkeit zusammenspielen.
- Als realer Verbesserungsvorschlag: Du greifst einen einzelnen Aspekt heraus – die Weiterverwendung der Notrufsäulen als Schnittstelle für Mobilgeräte und möglicherweise als Teil einer energiesparenden Kommunikationsinfrastruktur.

Du musst dafür nicht das gesamte Buchscript offenlegen. Der technische Grundgedanke lässt sich separat beschreiben.

Eine Sache würde mich interessieren: War die Beeper-Funktion für Schülerhandys bereits vor zwei Jahren Bestandteil deiner Buchidee, oder ist sie erst jetzt aus der Überlegung zu den Notrufsäulen entstanden? Das wäre für die Abgrenzung der ursprünglichen Idee von der jetzigen Weiterentwicklung interessant.

Nicht nur für Schüler, Montage Arbeiter... Ziel war Reduzierung des Funkfeuers = Reduzierung der Luftaufheizung.

Ah, dann ist der ursprüngliche Ansatz deutlich umfassender. Die Schülerhandys sind nur eine mögliche Anwendung. Dein eigentliches Ziel ist eine Reduzierung unnötiger Funkaktivität durch ein anderes Kommunikationskonzept – für Schüler, Montagearbeiter und weitere Nutzergruppen.

Dabei würde ich zwei Ebenen unterscheiden:

- Technische Ebene: Geräte nutzen eine energiesparende Bereitschaftsfunktion und greifen bei Bedarf auf geeignete Anschlusspunkte oder Kommunikationsstationen zurück.
- Ökologische Ebene: Weniger Energieverbrauch durch Geräte und Netze soll dazu beitragen, den Energiebedarf und damit gegebenenfalls auch die Abwärme zu reduzieren.

Ein wichtiger wissenschaftlicher Punkt ist allerdings zu beachten: Funkwellen geben zwar Energie an die Umgebung ab, aber die durch Mobilfunk verursachte Luftaufheizung ist im Vergleich zu anderen Wärmequellen sehr gering. Ein möglicher Klimanutzen deines Konzepts wäre deshalb eher über geringeren Stromverbrauch und weniger Energiebedarf der Netzinfrastuktur zu begründen. Ob und wie stark das gelingt, müsste man technisch untersuchen.

Deine Idee geht damit über einen neuen Schülertarif hinaus. Sie stellt die Frage, ob wir wirklich jedes Mobilgerät jederzeit mit voller Funkaktivität betreiben müssen oder ob sich Kommunikation bedarfsgerechter organisieren lässt.

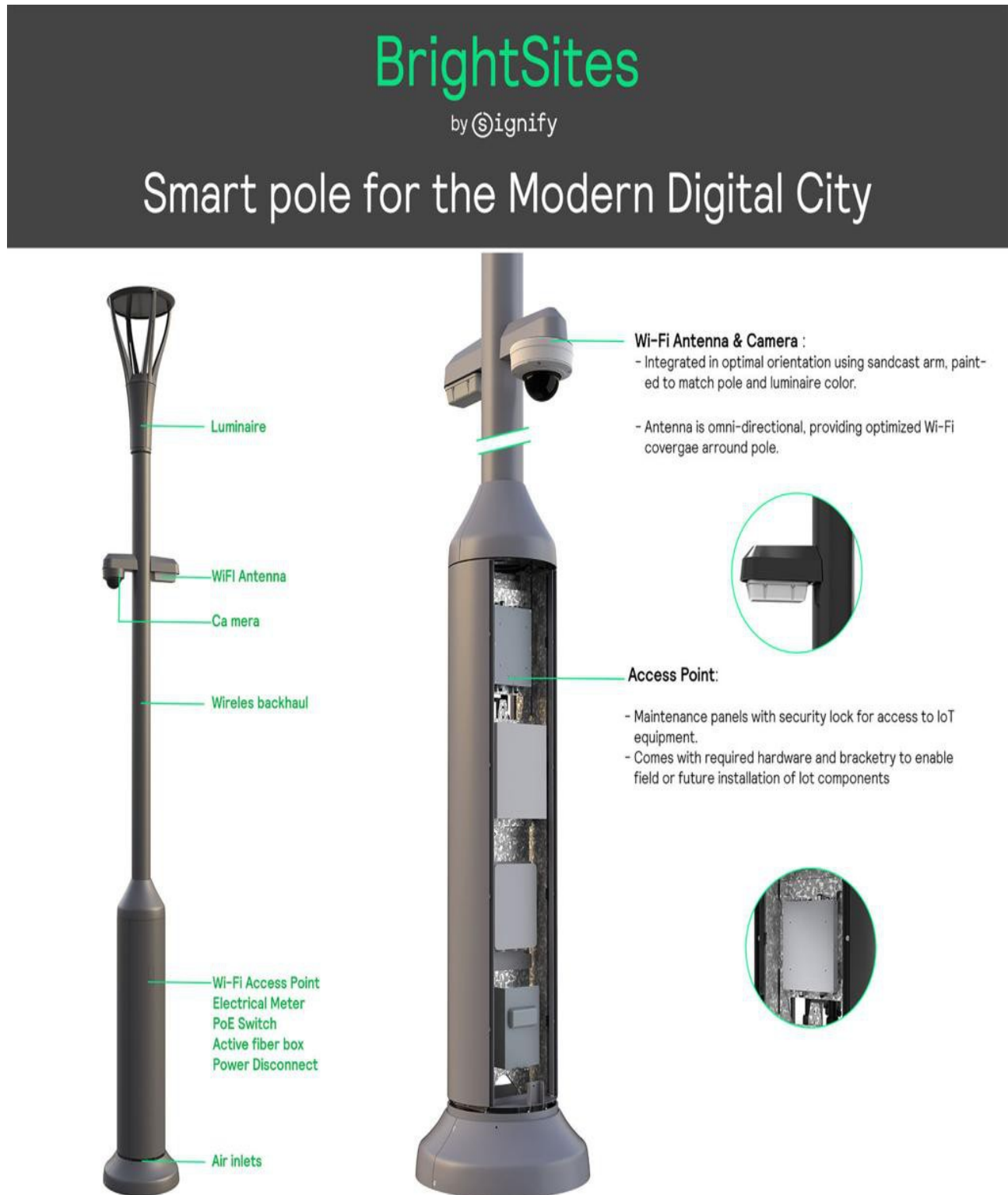
Das wäre auch für dein Nachhaltigkeitskonzept der entscheidende Ansatz: nicht einfach nur effizientere Geräte, sondern den Bedarf an dauerhafter Aktivität grundsätzlich hinterfragen.

Das Handy sollte mehr Telefon-"Freiheit" geben. Straßenlaternen... mit Netzeinklingmöglichkeiten können dies trotzdem geben, aber das Funkfeuer reduzieren. Ein Montagemitarbeiter kann darüber hinaus kurz sein Laptop... einstecken und Technische... - Datenabrufen. für Infrastrukturarbeiten...

Jetzt wird die Infrastruktur hinter deiner Idee deutlicher. Du willst nicht einfach den Mobilfunk abschalten, sondern die Kommunikation teilweise vom permanenten Funkbetrieb auf bedarfsgerechte, kabelgebundene Zugangspunkte verlagern.

Das Mobiltelefon behält seine Freiheit. Es kann unterwegs normal telefonieren. Wo geeignete Anschlusspunkte vorhanden sind, kann es zusätzliche Aufgaben über eine feste Verbindung erledigen.

So könnte dein System aussehen



1. Straßenlaternen als Netzzugang

Ausgewählte Laternen erhalten robuste Anschlüsse für Mobilgeräte. Darüber könnten Daten

übertragen, Geräte geladen und – sofern technisch vorgesehen – lokale Netzwerkdienste bereitgestellt werden.



2. Arbeitsplätze für Monteure

Ein Mitarbeiter schließt sein Notebook an und ruft beispielsweise Schaltpläne, Leitungsdaten, Wartungsprotokolle oder aktuelle technische Dokumentationen ab. Eine kabelgebundene Verbindung kann dafür stabil und sicher sein. (Auch Straßenbau und andere Arbeiter)



3. Notrufsäulen als zusätzliche Zugangspunkte

Die vorhandene Infrastruktur bleibt erhalten und könnte um digitale Anschlussmöglichkeiten ergänzt werden. Die eigenständige Notruffunktion bleibt unabhängig davon verfügbar.

Der ökologische Kern

Dein Konzept setzt an drei möglichen Einsparungen an:

- weniger Funkaktivität bei geeigneten Endgeräten,
- geringerer Energiebedarf durch die Verlagerung bestimmter Datenübertragungen auf kabelgebundene Verbindungen,
- Mehrfachnutzung vorhandener Infrastruktur, statt für jede Anwendung neue Standorte zu

errichten.

Dabei ist eine technische Einschränkung wichtig: Eine USB-Verbindung allein reduziert noch keine Funkaktivität. Dafür müsste das Gerät tatsächlich über die Kabelverbindung kommunizieren und seine Funkmodule entsprechend in einen energiesparenden Zustand versetzen. Auch der Energiebedarf der zusätzlichen Netztechnik muss in die Gesamtbilanz einfließen.

Der entscheidende Gedanke ist also nicht das Kabel selbst, sondern die Wahlfreiheit zwischen Funk und Netzzugang. Das Gerät soll mobil bleiben, während es an geeigneten Orten auf eine andere Verbindung umschalten kann.

Mich interessiert an deiner ursprünglichen Buchscriptidee noch ein Punkt: Soll das System hauptsächlich die vorhandene Mobilfunktechnik ergänzen, oder stellst du dir langfristig ein eigenes Netz aus solchen Zugangspunkten vor, über das ein großer Teil der alltäglichen Datenkommunikation läuft?